

Getrennt zum Schafott

Die Lichtbühne zeigt Heiner Müllers „Das Quartett“:
Die letzte Nacht zweier Aristokraten vor der Revolution

VON UDO WATTER

Neuperlach – Als der berühmte Libertin Vicomte de Valmont nach der Verführung einer minderjährigen Klosterschülerin so frei ist, als Gegenleistung ein amouröses Stelldichein mit seiner Auftraggeberin, der Marquise de Merteuil, einzufordern, antwortet diese nur: „Der Tenor bekommt doch nicht dafür Applaus, dass er sich räuspert.“ Es ist ein besonders schönes Bonmot, das Glenn Close als Marquise in dieser Szene des Films „Gefährliche Liebschaften“ zu John Malkovich sagen darf. Gewandt, schlagfertig, süffisant, aber auch von gnadenlos zynischem Charme und raffiniert-herzloser Kälte. Die beiden französischen Aristokraten, sie sind die Exponenten eines dekadenten Standes in diesem Sittengemälde des Ancien Regimes, das auf dem 1782 erschienenen Briefroman von Choderlos de Laclos basiert.

Inspiziert von diesem prägenden Werk der französischen Literatur hat Heiner Müller sein Zweipersonenstück „Quartett“ geschrieben und das freie Ensemble „Die Lichtbühne München“ zeigt dieses Drama am Freitag und Samstag, 5. und 6. September, im Kunsttreff Quiddezentrum. Bei Müller verbringen die Marquise de Merteuil und Valmont die letzte Nacht vor der Französischen Revolution miteinander. Eigentlich lieben sie sich, aber sie sind nicht im Stande, sich dieses Gefühl einander zu offenbaren. Das Problem: Ihre lang einstudierte Kälte, ihre Angst vor Verletzungen. Keinen einzigen Fehler dürfen sich beide erlauben, sonst könnte der Moment zerstört werden. Es sind zwei Menschen, die es gewohnt sind, mit manipulativer Fines-

**Die von Guido Versteegen
gegründete Theatergruppe feiert
fünfjähriges Bestehen**

se vorzugehen, mit rationaler Durchschlagskraft, aber die Konfrontation mit wahrhaftigen Gefühlen nicht zu meistern imstande sind – obwohl sie wissen, dass es kein Morgen geben wird. So werden sie getrennte Wege zum Schafott gehen. „Es ist ein Stück, das von der Atmosphäre lebt“, sagt Guido Versteegen, Gründer der Lichtbühne München. „Es ist eine Art Endzeitstimmung am Vorabend der Französischen Revolution, und das Paar, das sich liebt, schafft es nicht, zueinander zu kommen. Echte Kommunikation ist nicht möglich.“ Versteegen spielt den Valmont und seine Partnerin als Marquise ist Doris Gruner. Für die Inszenierung zeichnet der junge Regisseur Maximilian Sachsse verantwortlich, der den Stoff auch ausgesucht hat. „Es ist sehr bissig, mit Tiefe und mutig insze-

niert“, erklärt Versteegen. Bereits im Frühjahr dieses Jahres führte die Lichtbühne mit „Philoktet“ ein Heiner-Müller-Stück in der Pasinger Fabrik auf und ganz generell widmet sich das Ensemble, das jetzt im Herbst seinen fünfjährigen Bestehen feiert, gerne Werken, die nicht leicht zugänglich sind. „Wir wollen die freie Szene beleben, innovativ sein und Stücke machen, die Kraft und Wucht haben.“ Versteegen, der auch als freier Journalist arbeitet, hat die Lichtbühne 2009 gegründet, um einen „Herzenswunsch zu folgen“. Die Theatergruppe war seither enorm produktiv und hat unter anderem zwei Roman-Adaptionen als Uraufführungen auf die Bühne gebracht: „Das Jahr der Rosen“ nach Bernhard Ganter sowie „Die Defekte“ nach Eleonora Mazzoni.

**Am Tage der Premiere wird im
Kunsttreff Quiddestraße auch
eine neue Ausstellung eröffnet**

Mit „Phädra“ von Jean Racine zeigen Versteegen und Co. am 10. September im „Provisorium“ (Lindwurmstraße 37) eine zweite Herbst/Winter-Produktion. Dieses Stück ist im Kunsttreff Quiddestraße am 19. Dezember zu sehen – dort, wo das Ensemble in den vergangenen Wochen auch ausgiebig in den Kellerräumen geprobt hat. Die Premiere von „Quartett“ in der ehemaligen Bibliothek im Quiddezentrum ist auch insofern etwas besonderes, als es quasi eine Alternativ-Vernissage ist: Am Tage der Aufführung beginnt zugleich eine von Silvia Deml initiierte Gruppenausstellung mit dem Titel „Blind Date“. Vier Künstler zeigen ihre Werke, neben Deml Franziska Preußger, Siegfried Gastl und die Künstlerin NiKa. Kennen lernen kann man das Quartett auf der Midissage am 12. September. Versteegen empfindet diese Verbindung von darstellender und bildender Kunst befruchtend. Der Kunsttreff Quiddezentrum sei zwar kein typischer Theaterraum und viele Möglichkeiten für Bühnentechnik und Effekte gibt es nicht – aber die letzte Nacht zweier gefühlskalter, manipulativer, rhetorisch gewandter und doch sprachlos verliebter Antagonisten kann man ja auch mit spartanisch-minimalistischen Mitteln packend inszenieren.

Die Lichtbühne zeigt „Quartett“ am Freitag, 5., und Samstag, 6. September, im Kunsttreff Quiddestraße (Beginn 20 Uhr), Karten zu zwölf respektive zehn Euro im Vorverkauf gibt es unter Tel. 0176 451 036 21 oder ichwillhin@lichtbuehne.de. Die Ausstellung „Blind date“ dauert vom 5. bis 14. September. Derzeit ist im Kunsttreff (Quiddestraße 45) noch die Ausstellung „Akt ist nicht immer nackt“ mit Werken österreichischer Künstler zu sehen.



Gefühlskälte als Stilmittel: Doris Gruner als Marquise de Merteuil und Guido Versteegen als Vicomte de Valmont bewegen sich elegant in der Gesellschaft, sind aber emotionale Wracks. FOTO: OH